

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postprezelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 204.

Montag, 3. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Hauptpostämtern sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Königl. Amtsgericht hat heute auf Fol. 271 des Handelsregisters für seinen Bezirk die am 24. August 1894 errichtete Firma

**Riesauer Malerschablonenfabrik,
R. und A. Haupt**

in Riesa und als deren Inhaber die Kaufleute
Herrn **Robert Haupt**
und
Herrn **Adolph Haupt**,
Beide in Riesa,

eingetragen.
Riesa, den 30. August 1894.

Königl. Amtsgericht.
Seldner.

Freibank Riesa,

Rastanienstraße 29, im Hofe.

Das Fleisch eines **Schweines** gelangt morgen, **Dienstag, den 4. September dieses Jahres**, von Vormittags 6 Uhr ab auf der Freibank zum Verkauf. Der Preis des Fleisches beläuft sich auf **48 Pf.** pro $\frac{1}{2}$ kg.
Riesa, den 3. September 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabeblattes.
Die Geschäftsstelle.

König Albert von Sachsen und die königl. preussische Armee.

Ein Rückblick von Max Dittich.

Nachdruck verboten.

König Albert von Sachsen nimmt auf Einladung des deutschen Kaisers an den in diesen Tagen in Ostpreußen stattfindenden Kaisermanövern sowie an der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Königsberg Theil und es sind ernste Gedanktage, welche der Monarch im Osten des Reiches und inmitten preussischer Truppen verlebt, ist er doch der Letzte aus der staatlichen Reihe erlauchter deutscher Feldherren, welche 1870/71 die deutsche Heere zu Ruhm und Sieg geführt haben. König Albert von Sachsen sieht aber im Monat September 1894 nicht nur zum 24. Male jene Tage wiederkehren, an denen er gar seltene Waffenerfolge in Frankreich errang an der Spitze preussischer und sächsischer Heereskörper, sondern er feiert auch in demselben Monat noch den 25. Jahrestag seiner Angehörigkeit zur preussischen Armee, welche gleich derjenigen von Bayern und Württemberg, Oesterreich-Ungarn und Russland stolz darauf ist, einen solchen Kriegshelden in ihren Reihen, in ihrem Waffensiede zu sehen.

Am 17. September 1869 ist es gewesen, als der verewigte Kaiser Wilhelm I. dem damaligen Kronprinzen von Sachsen das ostpreussische Dragoner-Regiment Nr. 10, errichtet am 30. Oktober 1866 aus ostpreussischen Kavallerie-Regimentern, verliehen hat. Die Uniform desselben ähnelt derjenigen des sächsischen Gardereiter-Regiments und König Albert hat sie oft getragen, wie er nicht minder bei Paraden sich oft an der Spitze dieses schönen Kavallerie-Regiments gezeigt hat.

Die ganze ruhmreiche militärische Laufbahn des sächsischen Königs hängt eng zusammen mit der neuen preussischen Kriegsgeschichte und diese wieder ist mit dem Namen Albert von Sachsen aufs Engste und Innigste verknüpft. Im Stabe des kommandirenden preussischen Generals von Fritow brach sich der damalige 21 Jahre alte Prinz Albert von Sachsen in Schleswig-Holstein vor Düppel am 13. April 1849 den ersten Lorbeerzweig und die ersten Kriegsschmerzen, welche seine Brust schmückten, waren derjenige seines angestammten Landes und der preussische pour le mérite. Wie der Beginn seiner kriegerischen Ruhmesbahn in der preussischen Waffenbrüderschaft wurzelte, so hat er auch den Gipfelpunkt des Ruhmes als Feldherr an der Spitze sächsischer und preussischer Truppen stehend erreicht, denn die höchsten militärischen Ehren und Auszeichnungen erwarb er 1870/71 als Oberbefehlshaber der Maasarmee, zusammengesetzt aus dem Gardekorps, dem 11. und 12. (königl.-sächs.) Armeekorps sowie der 5. und 6. Kavallerie-Division, deren Führung ihm nach der durch seine Sachsen zur Entscheidung gebrachten Schlacht bei St. Privat übertragen wurde und mit welcher er die Franzosen schlug bei Beaumont, Sedan und Paris. Sein Lohn dafür war der Marschallstab und das Großkreuz des eisernen Kreuzes, das am 22. März 1871 außer ihm nur noch an folgende preussische Heerführer verliehen wurde: Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, Graf Moltke und die Generale von Manteuffel, von Werder und von Goben. Nur König Albert lebt heute noch von allen jenen herrlichen Kriegshelden! Seinen Kriegsrühm als kaisertreuer, umsichtiger und tüchtiger Feldherr hatte König Albert begründet 1866 im Kampfe gegen die preussischen Truppen bei Königgrätz, wofür er das Großkreuz des sächsischen Militär-St.-Heinrichsordens, den vor ihm noch kein Wettiner auf dem Schlachtfelde erworben hatte, verliehen erhielt, nicht minder das Ritterkreuz des Kriegsordens der österreichisch-ungarischen Monarchie, des Maria-Theresien-Ordens.

Wie ein rother Faden zieht sich durch das Leben und die militärische Thätigkeit des Sachsenkönigs seine Zugehörigkeit zur preussischen Armee, welcher er nach dem französischen Kriege bis zu seiner Thronbesteigung am 29. Oktober 1873 auch als Armeespekulator angehört hat, ein Amt, das Kaiser Wilhelm II. nun dem Bruder des Königs, Generalfeldmarschall Prinzen Georg, übertragen hat. Vor Allem aber wuchs König Albert mit der preussischen Armee als Führer der Maasarmee zusammen. Damals erwarb sich der Erbe der sächsischen Königskrone durch sein schlichtes Wesen und die rege unablässige Fürsorge für die ihm unterstellten Truppen die Liebe und Verehrung aller preussischen Offiziere und Soldaten, die gern und freudig unter einen solchen Kriegsmann ihre Fahnen weitertrugen bis nach Paris hinein. Albert von Sachsen war es auch, welcher die ersten deutschen Kaiserparaden vor Paris im März 1871 befehligte, wie auch in seiner Hand nach der Rückkehr des Kaisers nach Deutschland der Oberbefehl über sämtliche vor Paris verbleibenden acht deutschen Armeekorps vereinigt wurde. Als deutscher Höchstkommandirender in Frankreich feierte er seinen 43. Geburtstag zu Schloß Complogne und saßen damals an seiner Festtafel 200 meist preussische Generale und Stabsoffiziere. Und wenige Wochen später sah er die blutigen Kämpfe der Kommune mit den französischen Regierungstruppen in Paris und das die schönsten Bauten der Seinestadt verzehrende Feuermeer.

Für König Albert von Sachsen schlagen die alten und jungen Soldatenherzen landab und landauf und wo er sich auch im Reiche zeigt, da begrüßt den allverehrten Monarchen der Jubel des ganzen Volks, insbesondere hält man den berühmten Feldherrn aber in Preußen und im Preußenheer hoch. Als König Albert im Oktober vorigen Jahres sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feierte, da ließ es sich der deutsche Kaiser nicht nehmen, persönlich und an der Spitze sämtlicher kommandirenden Generale des preussisch-deutschen Heeres im Residenzschloß zu Dresden zu erscheinen und den Jubilar zu beglückwünschen. Bei dieser Gelegenheit verehrte der Kaiser dem sächsischen König zugleich einen kostbaren Marschallstab und verlieh ihm ferner das 2. preussische Garde-Mann-Regiment.

König Albert seinerseits weist oft in Preußen und hat der preussischen Armee auch mehrfach seine Huld bewiesen. Bei keiner größeren Truppenparade pflegt er zu fehlen an der Spitze des deutschen Kaisers und mit Vorliebe trägt er dann das Waffenschild seiner beiden preussischen Kavallerie-Regimenter. Dasjenige des 2. Garde-Mann-Regiments legte er zum ersten Male an gelegentlich der am 30. Mai 1894 stattgefundenen Frühjahrs-Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde und führte auf diesem alt-historischen preussischen Paradeplatze jenes Regiment zum ersten Male dem Kaiser in Person vor. Das in Berlin garnisonirende 2. Eisenbahnregiment, dem auch zwei sächsische Kompagnien angehören, besitzt ein kostbares Geschenk des Königs Albert, nämlich einen Schellenbaum aus getriebenem Silber, welcher zum ersten Male zur Parade vorangetragen wurde gelegentlich des 60. Wiegenfestes des Monarchen am 23. April 1888. In allen Offizierskasinos der preussischen Armee nimmt des Bildnis des Königs Albert einen Ehrenplatz ein, nicht minder sein Name in der Kriegsgeschichte, den auch das zu dem Fortgürtel von Straßburg gehörige Fort bei Lingolsheim seit 1. September 1873 trägt.

König Albert von Sachsen gehört zu den berühmtesten Feldherren der Neuzeit und der preussischen Armee, welcher er nun bereits ein volles Vierteljahrhundert angehört. Im

nächsten Jahre aber, dem 25. seit dem Kriege gegen Frankreich, kann der Monarch verschiedene andere wichtige Gedanktage feiern, namentlich auch solche hoher Verdienstverleihungen, wie denn der König von Sachsen im Besitze aller Kriegesorden der Welt ist, die er sich im Schlachtenmetter verdient hat. Im Juli 1891 waren übrigens bereits 25 Jahre verflossen, seit er das Kleinkreuz des Maria-Theresien-Ordens vom Kaiser von Oesterreich und das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens von seinem Vater für seine Feldherrn-Verdienste 1866 erhielt. Letztgenanntem auf dem Schlachtfelde erworbenen hohen Orden besitzt außer ihm nun ebenso wenig noch ein anderer Fürst und Kriegsheld, wie das Großkreuz des eisernen Kreuzes. Die 2. Klasse des eisernen Kreuzes erhielt König Albert am 19. August, dem Tage nach der durch das rechtzeitige Eingreifen des sächsischen Armeekorps entschiedenen Schlacht bei Gravelotte, die 1. Klasse nach der Schlacht bei Sedan und zwar unter'm 5. September. In jenem unvergesslichen siegesgewaltigen Feldzuge wurde ferner die Brust des heutigen Sachsenkönigs noch geschmückt mit dem russischen Georgsorden 2. Klasse am 15. September, mit dem Eichenlaub zu dem schon 1849 im Gefechte bei Düppel erworbenen Ord. n pour le mérite am Christfest 1870 und mit dem Großkreuz des bayerischen Max-Josef-Ordens im April 1871. Die höchste militärische Würde, diejenige eines Generalfeldmarschalls, erlangte der König Albert gleichfalls nach jenem Feldzuge sowohl im preussischen wie im russischen Heere und erfolgte die Befamntgabe dieser höchsten Auszeichnung am Tage des Truppeneinzugs in Dresden am 11. Juli 1871.

Das sächsische, das preussische, das deutsche Heer und Volk aber vereinigt sich anlässlich des heutigen 25jährigen preussischen Militärdienstjubiläums des Sachsenkönigs in dem Wunsch: Gott schütze, Gott erhalte noch lange Zeit den König Albert seinem Lande und Volke, dem deutschen Heere und Reich!

Tagesgeschichte.

Wenn mit dem 1. Oktober d. J. das neue Gesetz über den Schutz der Waarenzeichnungen in Kraft treten wird, so werden unbestrafte Nachahmungen von Waarenzeichen unmöglich geworden sein, und vor Allem wird durch die Zeichenrolle im Patentamt eine Kontrolle ausgeübt werden, durch welche es jedem Zeicheninhaber ermöglicht wird, von beachtlichsten Nachahmungen so zeitig Kenntniz zu erhalten, daß er die Klage vor Gericht anstrengen kann, ehe er erheblich geschädigt sein kann. Es müßte sonderbar zugehen, wenn nicht nach Einführung dieser Verbesserungen das deutsche Marken-schutzwesen ausblühen und sich in seinem Umfange dem anderer Länder, wie Englands und Nordamerikas, annähern würde. In dem heute mit aller Schärfe geführten Wettbewerb stellt das Waarenzeichen eine nicht zu verachtende Waffe dar und zwar sowohl im Kampfe mit dem heimischen als auch auf dem auswärtigen Markte. Nicht umsonst bemüht sich eine große Zahl ausländischer Firmen ihre Zeichen in Deutschland schützen zu lassen. Sie müssen doch für ihren Absatz auf unserm Markt Vortheil davon haben. Die Deutschen sollten ähnlich verfahren. Durch die mit verschiedenen Staaten bereits abgeschlossenen internationalen Vereinbarungen ist ja Gelegenheit gegeben, daß sie es auch können, ohne befürchten zu müssen, daß sie in den betreffenden Ländern weniger gut als eigene Bürger behandelt werden. Vor Allem aber kommt es darauf an, für den heimischen Markt Waarenzeichen zu wählen.